

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 31 (1924)

Heft: 6

Rubrik: Aus Nah und Fern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H. Kienzle, hat in einem Führer das Interessanteste über die Geschichte der Spitze und über die Anlage der Ausstellung niedergelegt. Die Spitze besitzt eben doch noch ihr Daseinsrecht, doch gründet sich dieses zurzeit wenigstens nicht so sehr auf ihre Verwendbarkeit im Kleide als darauf, daß sie zur Ausstattung der Wäsche unentbehrlich ist. Damit hat sich aber die Spitze auf jenen Boden zurückgezogen, von dem sie ausgegangen ist, denn bevor sie selbstständig wurde, hat sie sich an der Wäsche vorbereiten und entwickeln können.

Die Entwicklung strebte aber nach der Lösung der genähten oder geknüpften Arbeit vom Gewebe. Zur Spitze würde sie erst dann, als sie nicht mehr mit Hilfe der Fäden des Gewebes selbst hergestellt, sondern unabhängig von diesem für sich selbst gearbeitet wurde.

Aber die Verbindung der Spitze mit der Wäsche wurde immer lockerer. Schon die herabfallenden Kragenenden in der Herrentracht des späten 17. Jahrhunderts zeigen die Lösung von der Wäsche an. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts ist diese vollzogen. Die Spitze tritt dann, in Rüschen gerafft, als dekoratives Element in Form von Volants auf den Stoff des Kleides hinüber.

Technisch betrachtet ist die Spitze aus der Sicherung des Geweberandes vor dem Ausfransen entstanden. Dies ist auf zweierlei Weise möglich. Einmal, indem die abgeschnittene Schmalseite des Gewebes vernäht wird, sodann dadurch, daß die freihängenden oder durch Ausziehen von Schuhfäden freiliegenden Kettfäden untereinander verknüpft werden. Der eine Weg führt zur Nähspitze, der andere zur Klöppelspitze, wobei sich die ursprünglich nur technisch notwendige Arbeit immer reicherer Motive bediente. Neben den zackenförmigen Spitzten, von denen die Spitze den Namen herleitet und die die Endigung des Stoffrandes künstlerisch ausbeuten, entwickelten sich aus der Durcharbeit friesartige Streifen, aus denen später die Einsätze entstehen. Die Entwicklung drängt bei allen diesen Arbeiten zur Befreiung vom Gewebe. Das Ziel ist die selbstständige, vom Gewebe unabhängige Spitze, die entweder nach Vorzeichnung auf einer Pergamentunterlage mit Schlingstichen, sogenannten Knopflochstichen genäht oder durch Verschlingen der Fäden auf dem Klöppelkissen hergestellt wird. Erst vom Zeitpunkt an, wo diese beiden Techniken verwendet wurden, datiert die Geschichte der Spitze, die etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts an die Entwicklung des künstlerischen Gewerbes zweieinhalb Jahrhunderte lang begleitet.

Unter den Vorläufern der Nähspitze, die auf dem Durchbruch beruhen, sind die Arbeiten zu nennen, deren Grund durch Ausziehen von Fäden gitterartig durchbrochen, gehölt sind (Zughöhl). Das Muster ist entweder eingestopft oder aus dem Leinwandkörper ausgespart. Verwandt damit ist das Filet, bei dem das Netz, in das das Muster eingestopft wird, entweder durch Knoten oder durch Weben hergestellt ist.

Als unmittelbare Vorstufe der genähten Spitzeneinsätze ist diejenige Art des Doppeldurchbruches zu betrachten, die meist point coupé, punto tagliato, genannt wird. Bei dieser werden durch Ausziehen von Fäden nach beiden Richtungen oder, einfacher, durch Wegschneiden der Leinwand Öffnungen geschaffen, die mit Näharbeit ausgefüllt werden. Die Motive dieser Näharbeit sind künstlerisch schon sehr entwickelt und mannigfaltig. Viele von ihnen — die geometrischen, sogenannten Reticellamotive, Pflanzenmuster, Menschen- und Tierfiguren — sind auch in den eigentlichen Spitzten der Frühzeit zu finden. In vielen Fällen wird der Durchbruch kombiniert mit Plattstickerei auf den stehen gebliebenen Teilen der Leinwand. Allmählich geht der Durchbruch zu freieren Motiven über und befreit sich damit immer mehr von der Leinwand.

Der Hauptraum der Ausstellung enthält in historischer Anordnung künstlerisch hervorragende Beispiele von Näh- und Klöppelspitzen: Durchbruch- und Reticellarbeiten, Renaissance-spitzen, die barocke Nadelspitze, Klöppelspitzen der Barockzeit, Spitzten des 18. Jahrhunderts. In einem besonderen Raum wurde versucht, eine Zusammenstellung charakteristischer Spitzten schweizerischer Herkunft zu geben. Um auch die Versuche zur Belebung der Handspitze zu zeigen, die an die einfache Klöppelei anknüpfen, sind in diversen Vitrinen neuzeitliche schweizerische Handspitzen zusammengestellt.

Die ausgestellten Exemplare stammen in der Hauptsache aus der berühmten Sammlung des Herrn Leopold Iklé, dem Musée d'art et d'Histoire in Genf, dem Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen, Landes- und Gewerbemuseum Stuttgart, Musées royaux du Cinquantenaire Bruxelles usw.

Aus Nah und Fern

(Ernstes und Heiteres aus der Webschulzeit und der Praxis.)

Die teuren Brötchen!

Es ist schon einige Jahre her — —. Den „Ehemaligen“ ist bekannt, daß der Schulwart für die hungrigen Schüler eine kleine Frühstücksstärkung besorgte. Zu meiner Zeit war das so, daß bei Beginn der Pausen in einer Ecke des Hausflurs ein Korb stand (auf einem Stuhl) mit Brötchen etc. Jeder konnte daraus nehmen was ihm beliebte und dafür den entsprechenden Betrag in den Korb legen. Der Schulwart rechnete mit der Ehrlichkeit der Schüler und ist darin, soviel mir bekannt ist, auch nie getäuscht worden. Diese Einrichtung war besonders für diejenigen Schüler, die bei fremden Leuten wohnten, sehr angenehm und es ging auch immer alles gut, bis eines Tages die Brötchen einen merklich geringeren Umfang hatten, aber trotzdem nicht billiger waren. Die Leidtragenden fanden sich aber mit der Tatsache ab; denn die Brötchen schmeckten auch in verkleinerter Ausgabe ganz gut. Und wer größeren Appetit und einen entsprechenden Geldbeutel besaß, der konnte sich ja zwei leisten, da hatte er immer noch mehr wie vordem an einem.

Nach kurzer Zeit aber wurden die verkleinerten Brötchen auch noch um einen „Fünfer“ teurer — —, das schlug dem Faß den Boden aus. Eine gründliche Beratung ergab folgende Resolution: „Der Bäcker und der Schulwart sollen die Brötchen selber essen“; das war Streik, Käuferstreik. Ungefähr eine Woche ging alles gut und die Brötchen im Korb waren zuletzt steinhart. Doch schließlich beruhigten sich die Gemüter und da inzwischen der Schulwart seinerseits in den Lieferstreik eingetreten war, fühlte mancher hungrige Magen in der „Znuni“-Pause Sehnsucht nach den leckeren Brötchen. Einige der Hungriesten haben dann dem Schulwart zu verstehen gegeben, daß sie auch einen Fünfer mehr anlegen würden. Ein Glücklicher, der jeden Tag von seines Vaters Tisch ein tüchtiges Frühstück mitbrachte (das ist meine persönliche Vermutung), muß davon Wind bekommen haben und sogleich wurde ein Streich ausgeheckt.

Die nötige Stimmung wurde geschaffen und es ging unter den Schülern das Gerücht herum, daß gleich in der Pause vor dem Schulgebäude eine ganz interessante Sache sich zutragen werde. Als das Glockenzeichen den Beginn der Pause anzeigen, rannte auch gleich die ganze Gesellschaft wie eine wilde Herde auf den Flur und die Treppe hinunter; doch hier gab's plötzlich eine Stockung und ein Bild furchtbarer Verwüstung zeigte sich: Treppe und Hausflur waren mit Brötchen besät und der Korb lag in einer Ecke. Wie konnte so etwas nur passieren? Ganz einfach: der Anstifter hatte kurz vor der Pause das Klassenzimmer verlassen, um eine dringliche Privatangelegenheit zu erledigen. Er schlich aber statt dessen die Treppe herunter und stellte den gefüllten Brötchenkorb auf eine der oberen Treppenstufen. Seine Kollegen sorgten dafür, daß die ganze Klasse möglichst geschlossen die Treppe hinunter stürmte und das Hindernis im Sturm nahm. Dieses flog auch tatsächlich in großem Bogen in den Hausflur und blieb dort, seines Inhaltes entleert, betrübt und bis ins Innerste erschüttert, in einer Ecke liegen.

Das war nun grad kein schöner Streich, aber dafür die Schüler verantwortlich machen geht auch nicht an; der Stein bzw. der Brotkorb kam doch lediglich durch den Preisaufschlag ins Rollen.

Nun möchte mein Jahrgang natürlich gerne wissen, wer „so aus der Schule plaudert“. Ich habe einmal ein Telephonespräch

Ein Beweis der Anerkennung unserer Fachschrift!

Eine Firma abonnierte

für das laufende Jahr unsere Fachschrift in

S Exemplaren

für ihre verschiedenen Fabriken und Bureaux im In- und Ausland.

mitangehört: "Wer ist dort? So, so, ich bin hier". So sage ich jetzt auch: Ich bin's". Allen Bekannten aber sende ich auf diesem Wege freundliche Grüße.

Vereins-Nachrichten

Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie.

Stellenvermittlungs-Dienst.

In der letzten Nummer der "M. u. I." im Bericht über die Generalversammlung wurde auf die Schaffung eines Spezial-Stellenvermittlungsdienstes im Verein hingewiesen. Es wurden alle Mitglieder, die sich event. bei Gelegenheit für einen Stellenwechsel interessieren könnten, eingeladen, dies dem Präsidenten vertrauen soll mitzuteilen zwecks Vormerknahme, um bei eingehenden Anfragen gleich geeignetes Adressenmaterial zur Hand zu haben. Es scheint aber, daß trotz Klagen aus der Industrie über anhaltend schlechten Geschäftsgang doch überall Vollbeschäftigung und keine Arbeitslosigkeit mehr herrscht. Denn bis heute sind noch keine Anmeldungen von Stellensuchenden eingegangen oder solchen, die event. ihre Stelle wechseln möchten. Dieser Zustand ist ja sehr erfreulich. Aber wir möchten immerhin nicht unterlassen, unsere Mitglieder noch einmal auf den eingerichteten Dienst ausdrücklich aufmerksam zu machen. Damit verbinden wir die Erklärung, daß im Falle dieser Dienst nicht beansprucht werden sollte, der Vorstand sich gegen alle je in Zukunft fallenden, ähnlich solchen in der Vergangenheit geäußerten Vorwürfen oder Bemängelungen seitens von Mitgliedern energisch verwaren möchte, daß vom Verein aus in dieser Beziehung nichts zum Vorteil und Nutzen der Mitglieder geleistet werde. Der Dienst ist da, er möge ausgiebig benutzt werden!

Heute sind wir z. B. wieder im Falle, auf Vakanzen aufmerksam zu machen. Soll die vermittelnde Instanz im Vorstande den Auftraggebern mitteilen müssen, daß unter allen Mitgliedern im Verein sich keine geeigneten Persönlichkeiten für die ausgeschriebenen Posten finden lassen?

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin

Diastafor

**zur Entappretierung,
Entschlichtung und
Entgummierung**

**bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung
aller Schlichten, Druckverdickungen, Appretur-
massen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos.**

Keine Auflagerung!

Keine Verschleierung der Farben!

**Dr. A. WANDER AG
BERN**

Alleinverkauf f. d. Schweiz:

Alfred Hindermann

Zürich 1

Postfach Hauptbahnhof

Kombinierte Winde- und Spul-Maschinen

mit Kreuzwickelung, für Schuß, sehr gut erhalten, mit Abwickelung ab Strang und Spule, à 2 × 50 Spindeln, Schweizer Fabrikat (Schärer-Nußbaumer) wegen Umstellungen im Betrieb zu verkaufen. Die Maschinen eignen sich vorzüglich zum Spulen von grober Seide, Kunstseide, Schappe, Wolle und Baumwolle.

Kampf & Spindler, Hilden (Rhld.), Seidenstoff-Fabrik

Für Jacquard- Webereien

(Seide u. B'wolle) mit Doppelhub-Masch. sind die neuen gesetzlich gesch. **Haken**- (Platinen) **Schlöfli** von Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürich), das beste Mittel um 70 – 80 % Hakenschntüre (Collets) zu ersparen. Bequeme Handhabung ohne Zuhilfenahme einer Zange. Colletsfehler im Stoff unmöglich. Viele Tausende im Betrieb. Prima Referenz, Verlangen Sie Prospekte.

**Erfindungspatente
Muster- und Markenschutz**

erwirken in allen Staaten

Gebr. A. Rebmann

Patentanwälte

Zürich 7, Fochstrasse 114

Telephon Hottingen 24.33

FRIES-KLING ZÜRICH

Elektro-mechanische Werkstätte
Neuanlagen, Reparaturen und Revisionen von Aufzügen jeder Betriebsart. Sämtliche Reparaturen von Maschinen, Apparaten und Motoren.

**Erfindungspatente
Marken-, Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland**

H. KIRCHHOFER vormals

Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH

Gegründet 1880

Löwenstrasse 15

August Schumacher : Zürich 4
Teleph. Salzau 61.85 Badenerstr. 69-73

Dessins Industriels

Anfertigung von Dessins

Patronen u. Karten jeder Art

Paris 1900 gold. Medaille

2263

Vertretungen.

**Das Sekretariat
der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft**

Tiefenhöfe 7, Zürich, ist in der Lage, auf Anfragen Firmen und Persönlichkeiten auf den verschiedenen Plätzen zu nennen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie** zu übernehmen wünschen.

2263